

# Das neue Haus für Familien

Stadt baut neben dem Bürgerhaus ein Zentrum für Beratung und Geselligkeit



Für alle Stadträte reichten die Spaten diesmal nicht, als am Donnerstagnachmittag bei leichtem Regen der erste Spatenstich für das neue Haus der Familie erfolgte. Mit dabei waren auch Architektin, Bauleiter und Baufirma, Bürgerinsel und Bürgerhaus. – Foto: Wetzl

**Burghausen.** Trotz derzeitiger Finanznot: ein Weihnachtsgeschenk für 2020 steht nun schon fest. Am Donnerstag war Spatenstich für das neue Haus der Familie, das dann nach gut einjähriger Bauzeit zu Weihnachten nächsten Jahres in Betrieb gehen soll. 2. Bürgermeisterin Christa Seemann und Familienreferentin Doris Graf hatten sich immer wieder beharrlich um den Bau dieser Einrichtung bemüht und machten aus ihrer Freude kein Hehl. Denn Bürgermeister Hans Steindl sagte auch: „Als wir den Baubeschluss im Stadtrat fassten, war die Finanzlage noch gut. Heute würde das Vorhaben nicht mehr so beschlossen.“

Ein kleiner Rückblick: Vor zehn Jahren fiel die Entscheidung, in Burghausen ein Haus der Familie einzurichten. Familienreferentin Doris Graf hatte den Wunsch erstmals im Redaktionsgespräch des Anzeigers im Jahr 2007 formuliert. Nun hatte die Stadt die einstige Gugel-Apotheke im Hinblick auf Stadtgestaltung gekauft. Bis zum Abriss im Jahr 2013 wurde in dem Gebäude, an dem heute

das Pensionskassenareal steht, dieser Treffpunkt für Mütter und Kindernest eingerichtet und entwickelte sich bestens.

## Baukosten liegen bei 5,8 Millionen

Beim Abriss brachte Bürgermeister Hans Steindl schon das Gelände des abgerissenen Weber-Haus ins Spiel, auf dem nun auch der Spatenstich erfolgte. In den zurückliegenden Jahren war das Familienhaus im früheren Büro der BuWoG an der Berchtesgadener Straße untergebracht. Frauen und Mütter bedauerten, dass das Kindernest aus Platzgründen abgetrennt und ins Bürgerhaus ausgelagert werden musste.

Das neue Haus der Familie ist großzügig konzipiert, kostet 5,8 Millionen Euro und beherbergt auch Bürgerinsel, Kinderschutzbund und andere Hilfseinrichtungen. Das Haus auf zwei Ebenen ist barrierefrei. Sollte es einmal zu klein werden und die Stadt wieder über Geld wie ehemals verfügen, so wäre

auch eine Aufstockung möglich. Die Fundamente sind dafür ausgelegt.

Wie Bürgermeister Steindl deutlich machte, erwartet die Stadt einen Zuschuss von 1,5 Millionen Euro für das Vorhaben. Der Staat wiederum verlangte einen Architektenwettbewerb. Aus dem ging die gebürtige Altöttingerin Gabriele Bruckmayer und mit ihr das Münchner Büro H2M als Sieger hervor. Die Bauleitung liegt in den Händen des Burghausers Norbert Wagner. Und mit der Baufirma Grundner hat ebenfalls ein Burghäuser Unternehmen den Zuschlag zum Bau bekommen.

Der Bau wird dreigeschossig mit Keller, Erdgeschoss und Obergeschoss. Die Bruttofläche macht fast 2000 m<sup>2</sup> aus. Das Gebäude wird sehr transparent mit einem offenen Eingang. Das Dach wird begrünt und erhält eine PV-Anlage.

Gebaut wird bereits seit Anfang September. Kanalisation und Leitungen sind verlegt, zur Sicherung der Baugrube wurde eine Spundwand in den Boden gerammt. Vergessen ist der

Gasaustritt als eine Leitung beschädigt wurde. Der Schaden war aber schnell wieder behoben.

## Ein Haus mit offenem Charakter

Im Erdgeschoss entstehen Mehrzweckräume, der Raum fürs Kindernest mit Wickelraum, eine Wohnküche und Räume der Bürgerinsel. Eine breite Wendeltreppe führt nach oben, wo es einen großen Mehrzweckraum und Zimmer für Beratungen geben wird. Und über den Keller gibt es eine Verbindung zum Bürgerhaus nebenan.

Bürgermeister Hans Steindl stellte beim Spatenstich die Offenheit des Hauses heraus. Hier entsteht ein Bürogebäude, sondern ein Haus der Beratung und Geselligkeit. Besonders sei ein Mittelbereich, der offen gehalten bleibt und der Kommunikation dient. Bis zum Mai soll der Rohbau fertig sein. – rw